

Cottbus Bezirksverlustinspektionen gebildet, die ebenfalls erfolgreich auf die Senkung der Verluste und Veränderung der Mähdreschereinstellung an Ort und Stelle eingewirkt haben. Durch den Mähdrescherprüfdienst wurden im Verlauf der Ernte ständig Hinweise in der Presse auf die günstigste Druschseignung der einzelnen Getreidesorten gegeben. Sehr vorteilhaft für den Erfolg wirkte sich aus, daß in allen Kreisen der Republik gemeinsam durch die Produktionsleistungen, die Komitees für Landtechnik und den Kundendienst der VVB Mähdrescherfahrer-Konsultationen durchgeführt wurden, in denen die Mähdrescherfahrer mit den technischen Veränderungen, der Methode der Verlustschnellbestimmung und der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs zur Senkung der Verluste vertraut gemacht wurden. Die Vorbereitung machte sich bei der Durchführung der Ernte hundertfach bezahlt.

Welchen Nutzen erbrachten die eingeleiteten Maßnahmen?

Allein die Senkung der Schüttlerfrequenzen brachte beispielsweise folgendes Ergebnis (im Durchschnitt):

Wintergerste alte Frequenz = 100,0 % Verluste
neue Frequenz = 80,4 % Verluste

Bild 3. Verlustverlauf 1964 im Gegensatz zu den Vorjahren mit Kennzeichnung des Nutzens der einzelnen Maßnahmen. a Verlustkurve der Vorjahre, b Verlustkurve 1964, c Ausfall durch Auswuchs auf Halm und Hocke, d Regenperiode; Nutzen der Maßnahmen durch: e Umrüstung, f Schnellverlustbestimmung, g Prüfdienst

Bild 4. Die Getreideverluste 1964 durch auftretenden Auswuchs; Durchschnittswerte der betroffenen Flächen in den Bezirken Neubrandenburg, Potsdam, Cottbus, Frankfurt, Dresden, Leipzig, Karl-Marx-Stadt und Halle nach Schätzungen des Prüfdienstes; a Hocke, b Halm

Roggen alte Frequenz = 100,0 % Verluste
neue Frequenz = 58,6 % Verluste

Bei einer Analyse der Verlustsenkung bei Roggen zeigt sich folgendes:

- Verlustsenkung durch Umrüstung: Schüttler 20 bis 160 kg, Schwadwalze 30 bis 70 kg, andere 25 bis 60 kg, durchschnittlich insgesamt je umgerüsteten MD 70 kg/ha
- durch Prüfdienst (Durchschn.) 30 kg je MD
- Durch Einführung neuer Vergütungssätze in den LPG und VEG und Organisation des sozialistischen Wettbewerbes zur Verlustsenkung sowie der Anweisung der Schnellverlustbestimmung und der Maschineneinstellkennziffern 50 kg/ha und MD.

Das ergibt je ha im Durchschnitt 150 kg.

Bei den anderen Getreidearten ergab sich folgende Verlustsenkung: Weizen 1,2 dt/ha, Sommer- und Wintergerste 1,5 dt/ha sowie Hafer 1,0 dt/ha.

Insgesamt wurde in der Republik infolge der guten Vorbereitung der Getreideernte durch die Landwirtschaftsräte ein Mehrertrag von Getreide von ≈ 250 Tt erreicht. Den Verlauf der Verlustsenkung im Jahre 1964 im Vergleich zu den Vorjahren weisen die Bilder 3 und 4 aus.

A 5889

Einige Schlußfolgerungen aus dem Verlauf der Getreideernte 1964

Dipl.-agr.
S. MERTINS*
und Dipl.-Landw.
P. FEIFFER**

Im vorangegangenen Beitrag wurde der Verlauf der Getreideernte ausführlich behandelt. Der anschließende Aufsatz soll nun darlegen, was in technischer und pflanzenbaulicher Hinsicht bei Vorbereitung der Mähdruschernte 1965 vor allem im Hinblick auf die Intensivierung der Produktion notwendig sein dürfte.

Beispielhafte Kampagnefest-Überholung — zügiger Arbeitsverlauf in der Ernte

Es ist bekannt, daß die Qualität der Mähdrescher-Instandsetzungen in der Vergangenheit oft noch zu wünschen übrig ließ. Ohne auf die konstruktive Seite dieses Problems näher einzugehen, haben wir in der Ernte 1964 eine Prüfung aller jener Überholungs- und Reparaturdetails vornehmen lassen, die einen Einfluß auf Verluste und Qualität des Ernteguts haben.

Aus der Analyse dieser Verlustquellen und den Qualitätskennziffern ergaben sich eine Reihe von Forderungen, die in einer Beispielsinstandsetzung in der SPW Oschersleben

unter Mitarbeit des landwirtschaftlichen Versuchswesens berücksichtigt wurden. Daraus ergab sich, welche Verlust- und Qualitätskennwerte bei einer Mähdrescherinstandsetzung zu erfüllen sind. In der Kampagnefest-Überholung der Mähdrescher 1964/65 sollte man deshalb alle Maßnahmen so durchführen, daß bei der Ernte 1965 die Verluste weitestgehend gesenkt werden. Dazu gehören im besonderen:

1. Schneidwerk — Haspel

Unbedingt ist darauf zu achten, daß die Haspelwelle parallel zur Einzugsschnecke im Trog des Mähdreschers läuft. Die Abdichtung an der Anflanschstelle des Headers soll so dicht sein, daß keine Körner hindurchfallen. Das gleiche trifft für die Klappe am Elevatorschacht zu.

Das Schrägförderband soll gleichmäßig gespannt sein; es muß oben unbedingt durch ein gummiertes Leinentuch o. ä. abgedeckt sein.

2. Dreschtrommel

Die Dreschtrommel ist so gut auszurichten, daß eine möglichst gleichmäßige Einwirkung der Schlagleisten auf das Druschgut und damit ein möglichst guter Ausdrusch erfolgt.

* Hauptagronom für Getreide im Landwirtschaftsrat der DDR

** Leiter des landwirtschaftlichen Versuchswesens beim Landwirtschaftsrat der DDR

Die Schlagleisten müssen überall von der Welle gleichen Abstand haben, um Reißen und vorzeitiges Schleudern des Druschgutes auf die Schüttler zu vermeiden.

Es ist unbedingt notwendig, die Nullstellung des Dreschkorb zu eichen und danach die Skala an der Dreschtrommel auf den tatsächlichen Nullwert einzustellen, denn nur so können Einstelltabellen richtig angewendet werden und einen hohen Nutzen bringen.

Hinsichtlich der Korbsegmente und der Schlagleisten sowie der Laufrichtung besteht in der Praxis oft noch ein großes Rätselraten. Grundsätzlich ist zu beachten:

die Schlagleistenlaufrichtung soll überall dort, wo die Gefahr des Trommelwickelns besteht und das Druschgut oft nicht genügend eingezogen wird, mit der hohen Kante nach vorn erfolgen. Sie greift dann besser und auch der Ausdrusch ist schärfer. Wird allerdings Saatgut gedroschen (Vermehrungsbetriebe), dann ist es richtig, die flache Seite nach vorn zu richten, wodurch zwar die mögliche Druschleistung bei sehr feuchtem Stroh unter Umständen begrenzt werden kann, aber dafür ein schonenderer Ausdrusch erreicht wird.

Die Dreschtrommel erzeugt einen so starken Wind, daß durch Undichtheiten des Trommeldeckels viel Druschgut, vor allem bei feinsamigen Vermehrungskulturen, verloren geht. Deshalb ist auf die Trommeldeckeldichtungen besonderer Wert zu legen. Auch die seitlichen Wände und Schauklappen sind vollkommen dicht zu halten.

Ein ähnliches Problem wie bei den Schlagleisten gibt es in der Frage der Rundung der Korbsegmente. Hier wurde von der Industrie ein Korbsegment eingeführt, das auf der Oberfläche, auf der der Drusch stattfindet, konvex ist. Der Drusch ist hierdurch etwas schonender, wie das ähnlich bei älteren abgearbeiteten Körben der Fall ist. Auch die Korbabscheidung (das Durchrieseln der Körner zwischen den Korbsegmenten und damit eine geringere Belastung der Schüttler) wird dadurch gefördert. Allerdings wissen wir, daß für den Konsumanbau, vor allem bei Gerste, scharfe oder geschärfte Korbsegmente eine bessere Entgrannung und damit hohe Druschleistung bei geringeren Verlusten bringen. Betriebe mit höherem Anteil an Wintergerste, die nicht zur Vermehrung angebaut wird, werden deshalb zweckmäßigerweise mit geschärftem Korb in die Erntekampagne gehen, da sich nach Beendigung der Gerstenernte die Segmente ohnehin schon soweit abgerundet haben, daß ein schonenderer Drusch möglich ist.

3. Schüttler

Die Seitenwände der Schüttler müssen parallel zueinander liegen. Die zulässige Abweichung soll höchstens 2 mm betragen. Sind die Spalten größer, so kommt es zu unzulässigen hohen Spaltverlusten. Die zwischen den Schüttlerhorden durchfallenden Körner gelangen in die Spreuwanne und gehen hier verloren. Ähnliches tritt ein, wenn die auf den Schüttlern befindlichen Zackenkämme zu weit voneinander abstehen; auch hier fallen die Körner in die Spreuwanne und eine zusätzliche Verlustquelle entsteht. Die Bleche auf dem Schüttler sind vielmehr dazu da, um so weit auseinandergebogen zu werden, daß sie leicht schleifen. Sie erfüllen dann zwei Aufgaben: sie wahren den richtigen Abstand der Schüttlerhorden und verhindern jegliches Hindurchfallen von Körnern.

Auch die Zwischenräume zwischen Schüttler und Seitenwand des Dreschwerkes sollten maximal 4 mm betragen.

Um die Drehzahl der Schüttler gleich zu halten, ist es unbedingt notwendig, daß die Motordrehzahl durch genaue Einstellung der Einspritzpumpe konstant auf dem Normwert gehalten wird. Dazu ist es erforderlich, die Pumpe sowie den Motor auf den Prüfstand und nach der Montage die Drehzahl des Untersetzungsgetriebes zu prüfen.

4. Reinigung

Die Seitenwände der 1. Reinigung müssen unbedingt parallel sein, um eine gute Arbeit der Reinigung zu gewährleisten.

Die Gummiabdichtungen am Stufenboden müssen so fest schließen, daß keine Körner, vor allem bei feinen Sämereien, hindurchrieseln können. Die Zackenbleche des Stufenbodens dürfen höchstens im Innern Luft haben. Der Stufenboden muß parallel zu den Seitenwänden verlaufen.

5. Korn-Ähren-Schnecke

Die Öffnungsklappen an der Korn-Ähren-Schnecke sollen fest und dicht anliegen. Die Schnecken müssen auf völlige Dichtigkeit überprüft werden.

6. Kornbunker

Vor allem ältere Mähdrescher sind auf Dichtheit des Bunkers zu untersuchen, weil hier ab und zu Risse auftreten. Ganz besonderes Augenmerk muß man vor allem der Verschlussklappe am Bunker widmen, sie muß so dicht anliegen, daß keine Körner hindurchrieseln können.

7. Allgemeines

Neben einer hinsichtlich Haltbarkeit und Störfreiheit beispielhaften Instandsetzung kann eine gute Schmierstellenkennzeichnung und eine farbliche Kennzeichnung der Gefahrenstellen für die Landwirtschaftsbetriebe von Nutzen sein.

Optimale Sortenstaffelung — Voraussetzung für einen kontinuierlichen Arbeitsablauf

Es ist bekannt, daß warme, trockene Böden geringer Bodenzahl auch bei der gleichen Sorte, beispielsweise beim Roggen, den Mähdreschereinsatz bis zu vier Tagen eher ermöglichen als die am gleichen Tag gedrillte gleiche Sorte auf einem wesentlich schwereren feuchten Boden. Man weiß auch, daß in feuchten Flußniederungen, Senken u. ä. ebenfalls eine gewisse Reifeverzögerung eintritt, daß durch differenzierte Phosphorsäure-Düngergaben die Ernte zusätzlich vorverlegt werden kann und daß entsprechende Stickstoffgaben die Reife hinauszuzögern vermögen. Auch die Vorfruchtwirkung spielt in der Abreife des Getreides eine nicht unwesentliche Rolle.

Wenn auch von den genannten Faktoren nicht jeder für sich einen durchgreifenden Einfluß auf den Reifeverlauf hat, so ist doch die Kombination dieser Dinge sehr wohl in der Lage, einen kontinuierlichen Ernteablauf sichern zu helfen. Natürlich ist diese Kombination z. B. in der Magdeburger Börde leichter vorzunehmen als im Roggenbaugebiet.

Daß aber auch in solchen Genossenschaften eine gute Ernte-staffelung möglich ist, haben die Genossenschaftsbauern der LPG Groß-Polzin, Kreis-Anklam, im Jahre 1964 bereits bewiesen. Sie bereiten nun bei der Winter- und Frühjahrsaussaat 1964/65 auf der Grundlage des von der Zentralstelle für Sortenwesen geschaffenen Programms zum standortgerechten Anbau der Getreidesorten eine ähnliche Staffelung vor (Bild 3).

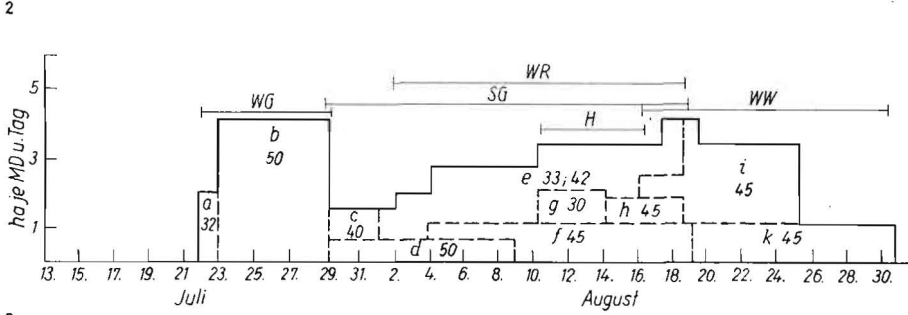
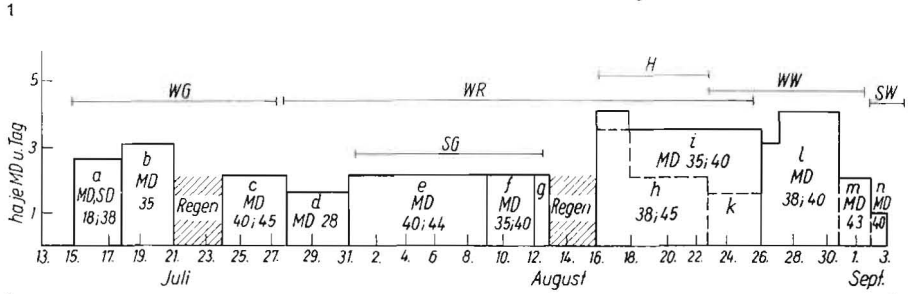
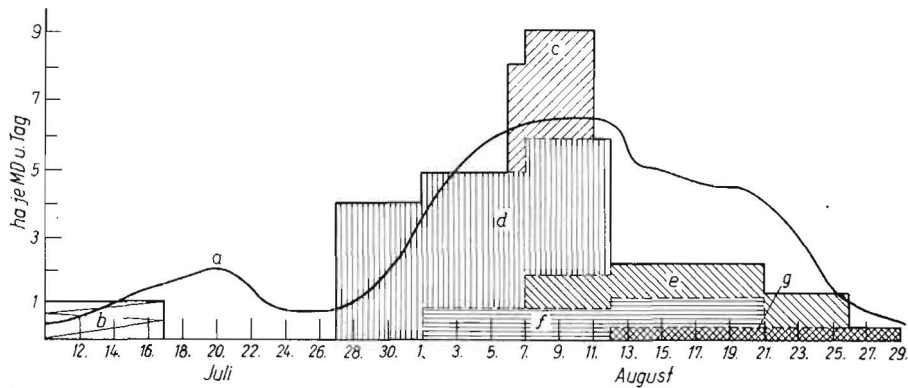
Betrachten wir einmal den natürlichen Abreifeverlauf im Kreis Anklam. Aus der bereits vor der Ernte durchgeführten Aufschlüsselung der Arten und Sorten und ihrer Abreife im Kreis Anklam geht eindeutig hervor, daß nach der Aberntung der Wintergerste ein größerer freier Zeitraum besteht, in dem die Mähdrescher nicht ausgelastet sind. Tatsächlich haben im Kreis Anklam die Mähdrescher teilweise mehrere Tage gestanden und mußten bei günstigstem Erntewetter darauf warten, bis wieder die ersten Roggenschläge mähdruschreif waren. Wir haben hier den wöchentlichen Zugang, diesmal aber nur den Mähdrescheranteil (um den Auslastungsgrad zu kennzeichnen) in die vorbereitete Grafik eingetragen. Man erkennt, daß sich die Minderauslastung der Mähdrescher im beschriebenen Zeitraum deutlich abzeichnet (Bild 1).

Was haben nun die Genossenschaftsbauern der LPG Groß-Polzin getan, in deren Genossenschaft die Mähdrescher mit Ausnahme der Regentage nicht einen einzigen Tag unterbelastet waren?

Bild 1. Getreideernte 1964 im Kreis Anklam. Reifeverlauf, bezogen auf die tägliche Mähdrusch-Auslastung in ha. a tägliche Auslastung der MD, b Wintergerste, c Hafer, d Winterroggen, e Winterweizen, f Sommergerste, g Sommerweizen

Bild 2. Gleichmäßiger Ernteablauf und Mähdruschereinsatz infolge guter pflanzenbaulicher und sortenmäßiger Vorbereitung in der LPG Groß-Polzin, Kreis Anklam, in der Getreideernte 1964. a bis n = Sorte; MD, SD = Mähdrusch, Schwaddrusch; 18, 38 usw. = Bodenwertzahl; a Dominator, b und c Ora, d Petka, e Elsa, f Plena und Alsa, g Nordd. Champagner, h Auswuchsfester - gelb, und Goldschatz, i Petka, k Basta, l Fanal, m Eros, n Rema

Bild 3. Ernteablaufplan für 1965 der LPG Groß-Polzin, Kreis Anklam, bei Anbau der ertragreichsten Arten und Sorten. a bis k = Sorte; 32, 50 usw. = Bodenwertzahl; a Nega, b Ora, c Alsa, d Certina, e Petka, f Plena, g Auswuchsfester - gelb, h Flämning - weiß, i Basta, k Fanal



In dieser Genossenschaft wurde durch eine zweckmäßige Verteilung der einzelnen Sorten unter Berücksichtigung ihrer Mähdruschreife Boden, Düngung und Vorfrucht bereits mit der Aussaat 1963/64 eine kontinuierliche Reife und dadurch eine hohe Mähdruschleistung gesichert (Bild 2).

Dabei ist die Genossenschaft Groß-Polzin besonders davon ausgegangen, daß der Ausgleich auf den unterschiedlichen Böden hilft, die Lücke zwischen Wintergerste und Roggen zu schließen.

Mit geringsten Verlusten geerntet

Die gute kontinuierliche Auslastung der Mähdrusch und der rechtzeitige Ernteabschluß ist die eine Seite solcher vorteilhafter Erntevorbereitung. Aber es gibt noch eine weitere. Jede Sorte und jeder Getreideschlag konnten in der LPG Polzin zu dem Zeitpunkt gedroschen werden, der für den Druschverlauf, was Leistung und Verlust betrifft, das Optimum darstellte.

Die Verluste betragen so auch 1963 im Durchschnitt 80 kg/ha (1963 wurden in Groß-Polzin die dieses Jahr eingeführte Prüfschale und die Schnellbestimmungstabellen bereits im Großversuch eingesetzt) und im Jahre 1964 nur noch 35 kg/ha!

Nun sind es ja nicht nur die Verlustsenkungen, die zu einer beachtlichen Steigerung der Getreideproduktion führen, sondern auch der Anbau der ertragreichsten Sorten und Arten ist eine jener großen noch ungenutzten Reserven. Es ist deshalb auch nicht zweckmäßig, die Ernteflußlücken mit dazu ungeeigneten Sorten zu füllen.

Die Normung, Bewertung und Vergütung der Mähdruschbesetzungen — Grundlage hoher Maschinenauslastung

Die weitere Senkung der Ernteverluste erfordert, die Vergütung und den materiellen Anreiz verstärkt auf dieses Ziel zu konzentrieren. Deshalb ist es richtig, wenn alle LPG-Vorstände mit ihren Mähdruschern auf der Grundlage der diesjährigen Erfahrungen bereits in der Winterschulung beraten, wie entsprechend den speziellen bestehenden Bedingungen die Entlohnungsformen festgelegt werden.

Zur Grundbewertung

Die im Jahr 1964 in vielen LPG und VEG angewendeten neuen Vergütungsformen, wie z. B. in der LPG Bad Tennstedt, beruhen auf einer differenzierten Bewertung sowohl der Arbeit als auch der Qualifikation und der Belastungsstufe. So ist es richtig, die verschiedenen Formen der Spreubergung und die Größe der Besetzung, gestaffelt nach der

Ausbildung, verschiedenartig zu bewerten. Diese industrie-mäßige Grundbewertung ermöglicht, schon vom Lohn her die richtige Kraft an der zweckmäßigsten Stelle einzusetzen. Aber diese in vielen Betrieben schon angewendete differenzierte Grundbewertung ist nur ein Punkt. Sie soll nach den Normen des Richtnormenkataloges erfolgen.

Zur Normung

Richtige Normung heißt grundsätzlich, von der gegebenen betrieblich möglichen Maschinenleistung auszugehen und die Normen danach festzulegen. Die gerechte Bewertung nach diesen Normen besteht ja gerade darin, daß die Mähdruschbesetzungen durch die Verkürzung der Wendezeiten, der Abtanzzeiten, der Störungen und Reparaturen u. ä. Zeitnormative die Maschine besser ausnutzen und eine Mehrleistung erreichen. Sie sollen diese Mehrleistung nicht durch Überlastung der Maschine oder schlechte Qualität der Ernte bringen. Deshalb ist die Normung ausschließlich nach Gangstufen der Mähdrusch differenziert. Die optimale Leistung der Mähdrusch bei entsprechendem Ertrag, Korn-Stroh-Verhältnis und Geländegestaltung war Grundlage der gegebenen Norm (s. Tabellen der Sonderseite Bauern-Echo).

In diesen Tabellen sehen wir auch einen Leistungskoeffizienten. Wir werden bei der Frage des Wettbewerbs noch auf diesen Leistungskoeffizienten zu sprechen kommen.

Zur Vergütung

Die Vergütung für Mähdruschfahrer erfolgte nach den Tabellen des in fast allen LPG vorhandenen Buches „Der Mähdrusch“ (Deutscher Bauern-Verlag Berlin, 2. Aufl. 1959). Die Mähdruschbesetzungen konnten sich danach ihren Lohn bereits nach jeder Schicht leicht ausrechnen, da sie in den Tabellen die geleisteten Arbeitseinheiten nur abzulesen

brauchten. Und noch einen Vorteil hatten diese Tabellen, sie gewährten den Betrieben eine Kontrolle, ob die Gangstufe, die von den Mähdruschern nach einem Probe-Drusch im Interesse einer Qualitätsarbeit einzuhalten war, auch tatsächlich gefahren wurde. War die Leistung so hoch, daß sie schon in die nächste Spalte reichte, dann konnte diese Leistung in der vorgegebenen Gangstufe nicht erzielt worden sein, man war also zu schnell gefahren.

Welche Bedeutung die dadurch erreichte bessere Zeitausnutzung hat, beweist die Tatsache, daß zufolge mehrjähriger Messungen die Mähdruschsinsatzstunde bei guten Fahrern bisher nur etwa mit 36 min Arbeitszeit genutzt wurde.

Als Anreiz höchster Hektarleistungen mit nur geringsten Verlusten führten viele LPG und VEG im Jahre 1964 eine kombinierte Verlust- und Leistungsprämierung ein. Diese kombinierte Prämierung sah folgendes vor:

Die Mähdruschfahrer bekamen je ha einen zusätzlichen Betrag, der um so höher war, je niedriger die Verluste dabei lagen.

Jeder Mähdruschfahrer versuchte deshalb natürlich, die Verluste so weit wie möglich zu senken, das war im Jahre 1964 erstmalig durch die Schnellverlustbestimmung, die optimale Maschineneinstellkennziffern und die zusätzliche technische Ausrüstung der Mähdrusch möglich. Die Schnellverlustbestimmung ermöglichte zudem eine laufende Kontrolle. Tatsächlich hat dieses kombinierte Verlust- und Leistungssystem dazu beigetragen, daß nicht die Leistung auf Kosten der Qualität gesteigert wurde, und daß durch Ausnutzung der Zeit bei gleichguter Witterung der Durchschnitt aller Mähdrusch die Leistung des Vorjahres weit übertraf.

Zum Wettbewerb

Der Wettbewerb war ebenfalls ein wichtiger Hebel, durch zusätzliche Prämierung alle Mähdruschfahrer anzuspornen, die Verluste zu senken. In den vergangenen Jahren fühlten sich aber viele Mähdruschfahrer im überbetrieblichen Wettbewerb benachteiligt, weil sie auf Grund schwieriger Arbeitsbedingungen weniger Dezitonnen und Hektar schafften und demzufolge keine Prämien erhielten. Andere Kollegen mit leichteren Arbeitsbedingungen schafften mehr und wurden dafür auch noch prämiert. Wie wurde diese Frage nun zufriedenstellend gelöst?

Durch den Leistungskoeffizienten, von dem wir bereits sprachen. In der Tabelle der Normung ist für jede Arbeitsstufe ein Leistungskoeffizient enthalten. Dieser schafft eine reale Bewertungsgrundlage für die Prämierung im Wettbewerb. Wie geht das vonstatten? Dazu ein praktisches Beispiel:

Ein Mähdruschfahrer, der bei sehr hohen Erträgen von 45 dt wechselweise im 1. Gang untersetzt und 1. Gang normal fuhr, hatte eine Schichtnorm von 3,25 ha. Dafür erhielt er seine Grundbewertung. Ein Mähdruschfahrer, der bei sehr geringen Erträgen von nur 20 dt im 3. Gang untersetzt arbeitete, hatte eine Schichtnorm von 8,30 ha, also weit über das Doppelte. Nehmen wir jetzt beide unter gleichen Anstrengungen und unter gleicher Vergütung geleisteten Hektar mit dem Leistungskoeffizienten mal, so haben beide rund 9,3 Leistungshektar geschafft. Diese Leistungshektar gaben die Mühe und die Anstrengung jedes Fahrers unter allen Verhältnissen genau an und konnten bei der Prämierung berücksichtigt werden.

Sonderentlohnung für Hangarbeit und Nachtdrusch

Es versteht sich von selbst, daß gerade bei der Arbeit am Hang die Schneidwerksführung schwieriger wird und demzufolge nicht so schnell gefahren werden kann. Die Wendezeiten erhöhen sich ebenfalls. Bei der Arbeit an Hängen, die eine Neigung von 5% haben und von beiden Seiten gemäht werden, kann die vorgesehene Norm bis zu 20% gesenkt werden. Wird einseitig gemäht, so können bis zu 60% der Norm abgesetzt werden.

Beim Nachtdrusch sollte die Schichtnorm bis zu 30% gesenkt werden, um die größeren Stör-, Wende- und Ausbunkerzeiten bei der Nachtarbeit auszugleichen. Zum anderen wird damit noch ein zusätzlicher materieller Anreiz geschaffen, um trockene Nachtstunden für den Mähdrusch so weit wie möglich zu nutzen.

Optimale Maschinenausrüstung, pflanzenbauliche Vorbereitung, Schulung der Mähdruschfahrer und die Maschinenbedarfsermittlung nach den betrieblichen Gegebenheiten sind Kernpunkte einer verlustfreien und leistungsstarken Getreidernte. Sie helfen mit, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt durchzusetzen.

A 5890

Ing. K.-E. SACHSE*

Der Mähdruschprüfdienst — eine wirksame Einrichtung zur Senkung der Ernteverluste

Nachdem sich ein Traktoren-Prüfdienst bei uns schon seit einiger Zeit bewährt und für die LPG als gute Hilfe bei der Organisation und Durchführung der Instandhaltung der Technik erwies, wurde kurz vor Beginn der Ernte über die VVB Landmaschinen- und Traktorenbau der Startschuß zur Einrichtung eines Mähdrusch (MD)-Prüfdienstes für die Erntekampagne 1964 gegeben.

Um den MD-Prüfdienst nun nicht nur für die technische Betreuung einzusetzen, sondern um auch einen hohen Wirkungsgrad für alle agrotechnischen und pflanzen-physiologischen Probleme der gesamten Halmfruchternte zu erreichen, wurde in engster Zusammenarbeit zwischen dem Kundendienst des VEB Kombinat Fortschritt — Landmaschinen — Neustadt (Sa.) und der damaligen Prüfstelle für Mähdrusch, jetzt Abteilung in der HA Getreideproduktion beim landwirtschaftlichen Versuchswesen, in kürzester Zeit ein Aufgaben-Programm für die Organisation und Durchführung des MD-Prüfdienstes erarbeitet:

1. Kontrolle der durchgeführten Umbaumaßnahmen an den Mähdruschern,
2. Organisation und Durchführung von vorbereitenden Schulungen der MD-Besatzungen in allen Kreisen der Republik,

3. direkte Anleitung und Hilfe für die Genossenschaften bei der Organisation des MD-Einsatzes,
4. breiteste Einführung der Schnellverlustbestimmungsmethode,
5. ständige direkte Kontrolle und Anleitung der MD-Besatzungen in bezug auf richtige Funktion und Einstellung der Mähdrusch und damit direkte Einflußnahme auf die Ernteverluste,
6. operative Hilfe bei Ausfällen durch sofortige Kleinreparatur und Beschaffung von Ersatzteilen,
7. Kontrolltätigkeit und Anleitung bei der Durchführung einer Breitereprobung verschiedener Varianten von Schüttelverlängerungen und einiger anderer Neuerungen,
8. Informationsquelle über die tägliche Erntesituation,
9. engste Zusammenarbeit mit den Produktionsleitungen und den Bezirkskomitees für Landtechnik und letztlich
10. umfangreiche Ermittlung von Kennwerten durch fortlaufende Messungen und Kontrollen an den Mähdruschern sowie Übertragung dieser Werte in Prüfkarten

* Leiter der Abt. Kundendienst, VEB Kombinat Fortschritt — Landmaschinen — Neustadt (Sa.)